

Albrecht Dürer

Ritter, Tod und Teufel (Der Reuter), 1513

Kupferstich, 24,8 x 19,2 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

(...)

Falkeisen & Huber, Basel

(...)

Spätestens 11. November 1989: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 28.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478046 ging mit zugehöriger Dokumentation am 10.09.2018 in das Review-Verfahren, welches am 24.09.2018 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Bei dem Blatt handelt es sich um den Kupferstich „Der Reiter“ von Albrecht Dürer. Bekannt ist das Blatt unter dem Titel „Ritter, Tod und Teufel“. Über die Höhe der Auflage sind keine konkreten Zahlen bekannt.

Die Arbeit trägt auf der Rückseite den Stempel des Kunsthandels Falkeisen & Huber in Basel (Lugt 1008). 1792 eröffnete der Medailleur Johann-Friedrich Huber in Basel die Galerie Falkeisen-Huber. 1815 schloss er sich mit dem Landschaftsmaler Peter Birmann zusammen, der seit der Französischen Revolution ebenfalls im Kunsthandel tätig war. 1830 wurde das Unternehmen aufgelöst.

Zu welchem genauen Zeitpunkt und unter welchen Umständen das Blatt schließlich in den Besitz der Familie Gurlitt gelangte, ist ungewiss.

Ein erster konkreter Hinweis auf das Werk findet sich im schriftlichen Nachlass auf einer von Cornelius Gurlitt (1932-2014) verfassten und auf den 10. November 1989 datierten Auflistung von Kunstwerken. Hier ist der Kupferstich unter der Positionsnummer 23 als „Dürer: Ritter, Tod und Teufel. [Aktenkoffer]“ geführt. Die Notiz unterhalb des Datums rechts oben „Großer Koffer 70 X 50 cm“ deutet darauf hin, dass die Zeichnung wahrscheinlich gemeinsam mit den anderen Werken in einem Koffer aufbewahrt oder darin transportiert wurde. Weitere Belege für das Werk ließen sich bislang nicht eruieren.

Die Provenienz konnte trotz intensiver Forschung nicht aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.